

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pl., 3 gespalt. Textzeile 50 Pl. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 215 16  
Postcheckkonto Nr. 216 90  
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 99 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband. Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kexien, Kaubachstraße 25

# Neue Wirtschaft

## Das deutsche Judentum und der Umbau der Volkswirtschaft

I.

Vor etwa hundert Jahren begann die Konzentrationsbewegung des Kapitals. Zum ersten Male begannen damals die Aktiengesellschaften eine erhebliche Rolle zu spielen und die Theoretiker glaubten, daß damit ein neuer Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte Europas begonnen hätte, der bald zu seinem Reifezustand gelangen müßte. Eine neue Epoche hatte in der Tat begonnen, aber der Reifezustand ist auch heute noch nicht erreicht. Im Gegenteil, die Konzentrationsbewegung z. B. der deutschen Wirtschaft ist erst in diesen letzten Jahren in ein neues Stadium eingetreten, das gewaltige Änderungen in der Struktur der Wirtschaft mit sich bringt. Damit aber ändert sich auch in ebenso schnellem und gewaltigem Ausmaß die wirtschaftliche Position des deutschen Judentums. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir wirklich mitten in einem großen strukturellen Umbau der Wirtschaftsordnung stehen. Wenn heute noch vielfach die augenfällige Wirtschaftsnote der deutschen Juden als eine durch Konjunkturen, Krisen oder Wirtschaftsantisemitismus bedingte Augenblickerscheinung angesehen wird, so ist das eine kurzsichtige Vogel-Strauß-Politik. Es handelt sich nicht um vorübergehende, sondern um dauernde Veränderungen. Wir wollen in diesem ersten Artikel versuchen, das Wesen dieser Strukturveränderung der Wirtschaft kurz zu skizzieren.

Nach dem Kriege war die deutsche Wirtschaft anfänglich desorientiert. Neue Parolen wurden jeden Tag verkündet. Es fehlte an der ruhigen Betrachtung, die Wertvolles von Wertlosem hätte scheiden können. Niemand wußte auch, welchem Schicksal Reich und Wirtschaft entgegengehen. Inzwischen ist eine Stabilisierung eingetreten, die damals niemand voraussehen konnte, und mit der Wiederkehr ruhigerer Zeiten hat die Konzentrationsbewegung in der deutschen Wirtschaft einen neuen Aufschwung genommen. Schon vor dem Kriege waren bestimmte Wirtschaftszweige zu wirtschaftlichen Einheiten irgendwelcher Art zusammengefaßt. Damals war es vor allen Dingen die Rohstoffproduktion, bei der die Vertrustung schon beachtliche Fortschritte gemacht hatte. Die Schwerindustrie, die Kohlen- und Kali-Industrie waren damals bereits zu Wirtschaftseinheiten zusammengewachsen. Heute sehen wir, daß die Konzentrationsbewegung weit darüber hinaus gewaltige, vielleicht schon überwiegende Teile der deutschen Wirtschaft ergriffen hat. Von den vielgestaltigen Betrieben der chemischen Industrie sind nur wenige als selbständige Wirtschaftseinheiten übrig geblieben, dafür konzentriert sich der wesentliche Anteil dieses Industriezweiges in der IG. In der elektrotechnischen Industrie haben sich die beiden riesigen Konzerne von Siemens und der AEG eine große Zahl und fast alle bedeutenderen Werke angegliedert. Syndikate und Kartelle existieren, wohin man nur blickt. Im täglichen Leben wird diese Strukturänderung der deutschen Wirtschaft am augenfälligsten durch die großen Warenhäuser, Restaurations- und Filmkonzerne illustriert. Während diese Zusammenschlüsse vielfach nur in den Kreisen der wirtschaftlich Interessierten registriert und diskutiert wurden, erregen doch auch immer wieder solche von ganz besonderem Ausmaße die Aufmerksamkeit der breitesten Öffentlichkeit. Die Fusion der beiden D-Banken, die Interessengemeinschaft

der Hapag und des Norddeutschen Lloyd müssen auch den Abseitsstehenden beweisen, daß wir in der Tat mitten in einem Umschichtungsprozeß der Wirtschaft stehen, dessen Umfang, dessen Ende und dessen Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist.

Diese Umschichtungsbewegung macht an den staatlichen Grenzen nicht Halt. Die gleichen Industriezweige, die auch in der staatlichen Wirtschaft die Pioniere der Kapitalkonzentration gewesen sind, erstreben schon heute offensichtlich eine immer inniger werdende Verflechtung im europäischen oder im Weltmaßstab. Der Rohstahl, die chemische Industrie, das Erdöl und viele anderen sind schon heute in überstaatlichen Wirtschaftseinheiten mehr oder minder eng miteinander verbunden.

Diese Akkumulation des Kapitals, die wir mit einigen wenigen wahllos herausgegriffenen Beispielen illustriert haben, ist gekennzeichnet durch die Form, die Methode, in der sie sich vollzieht. Es ist nicht so, daß der eine oder andere Betrieb sich in schweren Wirtschaftskämpfen die Macht über einen bestimmten Wirtschaftszweig erobert. Die Zeiten sind fast vorbei, in denen durch Börsenmanöver, durch Herabsetzung der Verkaufspreise versucht wurde, den Wirtschaftskonkurrenten zu vernichten. Noch ist es erst wenige Jahrzehnte her, daß die jüdischen Auswanderer aus Osteuropa die Nutznießer des Konkurrenzkampfes der großen Schifffahrtlinien waren und zu immer billigeren Preisen und mit immer größerer Bequemlichkeit und Schnelligkeit über den Ozean transportiert wurden. Das Ziel ist das gleiche geblieben. Nach wie vor handelt es sich für die großen Konzerne darum, den Konkurrenzkampf auszuschalten. Nach wie vor sucht man nach Mitteln, die bestehende wirtschaftliche Position nach allen Seiten und für lange Zeiträume zu sichern. Aber so wie sichtbar in der auswärtigen Politik der Staaten das Mittel des Krieges immer mehr von dem der Vereinbarung abgelöst wird, so tritt auch in der Sphäre der Wirtschaft an die Stelle des freien Konkurrenzkampfes immer mehr die Versicherung auf Gegenseitigkeit. Hier wie dort sieht man ein, daß auch der siegreichste Frieden infolge der Opfer und der Verluste, die er erfordert, einen ungünstigeren Abschluß als eine freie Vereinbarung, bedeutet.

Besonders sichtbar wird die zunehmende Verflechtung der Konzernriesen dort, wo es sich um gemeinsame Ausweitung handelt. Die Industrialisierung neuer in den Kapitalisierungsprozeß noch nicht einbezogener Länder, die Eroberung neuentstandener Industriegebiete in den alten erfolgt in zunehmendem Maße gemeinschaftlich. Als ein Beispiel von vielen nennen wir wieder die elektrotechnische Industrie, in der AEG und Siemens als gemeinsame Besitzer von Osram und Telefunken unter Ausschluß des Konkurrenzkampfes die Produktion wichtiger neuer Konsumgüter gemeinschaftlich kontrollieren.

Die verhältnismäßig wenigen großen Konzerne, die in den einzelnen nationalen Wirtschaften und im Weltmarktsstaat nach dem Ausleseprozeß der letzten Jahrzehnte übriggeblieben sind, schließen sich zusammen. So entsteht eine neue Wirtschaftseinheit, die einen bestimmten Industriezweig fast monopolartig beherrscht. Sie kann die Preise in aller Welt diktieren, die Produktion nach Belieben einschränken oder erweitern, sie ist nach menschlichem Ermessen gegen die Wechselfälle der Zeit

geschützt. Früher aber bedeutete das siegreiche Ende eines Konkurrenzkampfes die Vernichtung eines Konkurrenten. Sein Betrieb wurde übernommen, seine Kapitalien verschmolzen mit denen des Gegners. Heute verständigen sich die Uebriggebliebenen ohne Kampf. Das Kapital wird nicht mehr verschmolzen, es tritt eine Verflechtung der bestehenden Konzerne ein, die nur einen Teil ihrer wirtschaftlichen Souveränität opfern und auf die größere gemeinsame Wirtschaftseinheit übertragen. Der Kölner Universitätsprofessor Eugen Schmalenbach hat es in einem Referat über die Entwicklung der Industrie, das seinerzeit gewaltiges Aufsehen erregte, so gekennzeichnet: „Nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Familien, ganze Interessengruppen können sich heute im Schutze eines Monopols erhalten wo sie früher unter dem System der freien Konkurrenz rücksichtslos und unbarmherzig hinweggeräumt worden wären.“

Wir können diese so kurz und grob skizzierte Strukturänderung der deutschen und der Weltwirtschaft kurz zusammenfassen: Früher wurden im Wirtschaftskampfe Machtpositionen erobert, deren Inhaber souverän und unabhängig waren. Es herrschte eine monarchische Organisationsform des Kapitals vor. Man sprach von Kohlenbaronen und Kupferkönigen. Heute entsteht eine oligarchisch-aristokratische Verfassung, eine Interessengemeinschaft der Inhaber der Machtpositionen, die mit einander zwar nicht einen Bund der Völker gründen, wohl aber eine Interessengemeinschaft der in der wirtschaftlichen Sphäre entstandenen Fürstentümer abschließen.

II.

Die Wirtschaftsordnung, die in vergangenen Zeiten auf dem Grundsatz der freien Konkurrenz aufgebaut war, nimmt also in zunehmendem Maße die Formen der gebundenen und organisierten Wirtschaft an. Die freie Konkurrenz wird durch den Willen der Wirtschaftsmächtigen abgedrosselt und ausgeschaltet. Auf diese Weise wird die bestehende Vormachtstellung einer verhältnismäßig kleinen Schicht gesichert. In der Tat erscheint es unmöglich, dort wo die Konzentrationsbewegung ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hat, als freier selbständiger Mensch einen Konkurrenzkampf mit dem Mammutkonzern aufzunehmen. Man darf auch ein anderes in die gleiche Richtung drängendes Moment nicht übersehen. Infolge des technischen Fortschritts hat in fast jedem Industriezweig der Prozentsatz der sogenannten fixen Kosten in gewaltigem Ausmaße zugenommen. Immer größer wird die Kapitalmenge, die man für industrielle Anlagen, Maschinen und Bauten benötigt im Verhältnis zu der, die Löhne und Rohstoffe verlangen. Das bedeutet aber, daß die Gründungskapitalien für irgendein neues Werk zu immer phantastischeren Höhen ansteigen. Damit wird es für einen Außen-seiter immer schwerer, in den Ring der Wirtschaftsmächtigen einzudringen.

Gerade aber, weil die zunehmende Organisierung nicht durch Kampf, sondern durch freie Vereinbarung erfolgt, ist — wenigstens in Deutschland und immer von wenigen einzelnen abgesehen — der Jude aus dem neu entstehenden Stand der Wirtschaftsfürsten ausgeschlossen. So lange die Konzentration des Kapitals fast ausschließlich durch Kampf herbeigeführt wurde, war es für den besonders Befähigten oder besonders vom Glück Begünstigten möglich, sich durchzusetzen. Heute, in der Zeit, in